

Widerstandsmahnmal der Künstlerin Nataša Siencnik in Bregenz

Vergessen – Erinnern

Vorarlberger Kirchenblatt, 14.5.2015

Von Simone Rinner

Manche der Namen kennt man bereits vom Gedenk | Kreuz | Weg in der Herz-Jesu Kirche oder dem Gedenkweg in Bregenz. Karoline Redler zum Beispiel, oder Ernst Volkmann. Andere Schicksale hingegen werden spätestens diesen Sommer in den Fokus der Aufmerksamkeit rücken - im Rahmen eines neuen Widerstandsmahnmals.

Ganze 19 Seiten lang ist das Personenregister. Vierspaltig. Alphabetisch. Gefüllt mit Namen von Menschen, die in der Zeit zwischen 1933 und 1945 in Vorarlberg Widerstand geleistet haben. Zählt man sie durch, kommt man auf rund 1.000 Namen, hinter denen sich immer eine Geschichte, geprägt von Verfolgung und Angst, verbirgt.

Schnell und einstimmig. "Bitschnau, Ferdinand, Eisenbahner; in der Gestapo-Haft am 3.1.1943 zu Tode gebracht", ist da zum Beispiel auf der ersten Seite zu lesen. Und bald auch auf dem neuen Widerstandsmahnmal in Bregenz. Gestaltet wird die Installation, die voraussichtlich auf dem Sparkassenplatz ihren Bestimmungsort finden wird, von der Kärntner Künstlerin Nataša Siencnik. Im Rahmen eines Gestaltungswettbewerbs, ausgeschrieben von der Arbeitsgruppe Deserteursdenkmal, bewarb sie sich wie 150 andere Mitstreiter/innen mit ihrem Entwurf und gelangte in die engere Auswahl. Die Jury entschied sich einstimmig für das Projekt von Siencnik - noch am selben Tag (und ebenfalls einstimmig) wurde auch vom Stadtrat die Zusammenarbeit beschlossen.

Erinnern. Das Denkmal "erinnert an jene Vorarlberger/innen, die dem nationalsozialistischen Unrechtsregime den Gehorsam verweigert oder aufgekündigt haben. Dazu gehören Wehrdienstverweigerer und Deserteure, Widerstandskämpfer/innen und Bürger/innen, die gegenüber Verfolgten und Misshandelten trotz Verbots Menschlichkeit geübt haben", ist zukünftig auf dem Glaskasten, der die Installation beherbergen soll, zu lesen. Darin enthalten sind eine Reihe von Fallblattanzeigen, wie man sie von alten Abfahrtstafeln an Bahnhöfen kennt. Sie zeigen in alphabetischer Reihenfolge Namen und Geschichte jener Vorarlberger/innen, die während der nationalsozialistischen Diktatur verfolgt wurden oder Widerstand geleistet haben. "Reinisch, Franz (Pater), Wehrdienstverweigerung, 1942 in Berlin hingerichtet", zum Beispiel.

Vergessen. "Die Information soll nur einen kurzen Augenblick leserlich stehen, wird statisch festgehalten, verschwindet dann und ist vergessen - außer sie verhaftet sich im Vorübergehen in die Erinnerung der Passantinnen und Passanten", erklärt die Künstlerin ihr Konzept. Angereichert mit einer "Sound-Ebene", verstärkt durch Lautsprecher, holt das Mahnmahl die Vergangenheit in die Gegenwart, an einen öffentlichen und zentralen Platz. Um nicht zu vergessen.